

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	39 (1941)
Heft:	10
Artikel:	Paracelsus
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil
Fr. Frieda Baugg, Hebammme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzelle.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Paracelsus. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Neueintritte im September. — Krankenfasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Böchnerin. — Todesanzeige — Krankenfassenotiz. — Vereinsnachrichten: Aargau, Appenzell, Basel, Baselstadt, Bern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Protokoll der 48. Delegiertenversammlung (Schluß). — Büchertisch. — Anzeigen.

Paracelsus.

In diesen Tagen wird der vierhundertste Todestag eines Mannes überall in der medizinischen und sonst gelehrt Welt gefeiert, der eine ganz eigenartige Erscheinung zu seiner Zeit war. Er hieß Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim und nannte sich selber in Uebersetzung seines Geschlechtsnamens Paracelsus.

Dieser Mann, der zu seinen Lebzeiten als taatkräftiger Erneuerer der Medizin überall Anstoß erregte, bei den gelahrten Doctoren der medizinischen Fakultäten, an den Hochschulen, der aber überall vom Volke wie ein Messias begrüßt wurde, weil er ausgezeichnete Kuren vollbrachte, war in der Schweiz geboren, und trotzdem sein Vater aus Schwaben stammte, nannte der Sohn sich später mit Stolz einen Schweizer; denn seine Mutter war eine geborene Ochsner von Einsiedeln; und in einem Hause nahe der sogenannten Teufelsbrücke bei Einsiedeln erblickte er das Licht der Welt. Sein Geburtsjahr ist das Jahr 1493.

Sein Vater, Magister der Medizin, also auch Arzt, war besonders beschlagen auf dem Gebiete der Metallkunde und der Scheidekunst, die damals Alchemie hieß und heute Chemie genannt wird. Im allgemeinen suchten die damaligen Alchemisten eifrig nach dem sogenannten Stein der Weisen, einer Substanz, mit der es, wie sie glaubten, gelingen müßte, um edle Metalle, z. B. Blei, in Gold zu verwandeln. Wahrscheinlich hing auch der alte Wilhelm von Hohenheim diesen Träumen nach; aber er verfügte dabei nicht, auch die Eigenschaften der Metalle, die ihnen zugehörten, zu erforschen, und so wurde der Sohn schon früh in die Geheimnisse der Chemie eingeführt.

Die medizinische Wissenschaft war damals in eine eigentliche Erfahrung gefallen. Auf den Hochschulen wurden die Lehrfälle des Hippocrates, des Vaters der griechischen Medizin, und des Galenus, eines römischen Bielschreibers, vorgetragen, zum Teil mit Anerkennungen alter arabischer Aerzte. Alles drehte sich um diese Schriften aus dem Altertum. Leichenöffnungen waren fast überall verboten, die Anatomie wurde an sezierten Schweinen erforciert. Nur ganz selten gelangte eine menschliche Leiche zur Autopsie.

Nachdem die Mutter des Theophrast gestorben war, verließ der Vater mit seinem jungen Söhlein Einsiedeln und begab sich nach Bilbao in Kärnten. Dort hatte Paracelsus Gelegenheit, als Knabe noch die Verhüttung von Metallen zu beobachten; er sah, daß bei den Arbeitern, die gewisse Erze behandelten, Krankheiten aufraten (z. B. bei arsenhaltigem Gestein); dies legte den Grund für seine späteren

Schriften über Gewerbehigiene, deren eigentlicher Schöpfer er geworden ist.

Aber schon früh ließ der Vater den aufgeweckten Knaben aus seiner Lehre treten und sandte ihn auf die Hochschulen in Oberitalien. In Ferrara wurde er zum Doktor promoviert.

Nach wenigen Jahren aber finden wir den Paracelsus als eifriger Befämpfer der früher übernommenen Lehren des Galen. Einige Beobachtungen und Experimente sowie viele Heilungen von Kranken zeigten ihm, daß man ganz anders vorgehen müsse, um zu einer nützlichen Heilkunst zu gelangen. Hohenheim durchwanderte nun während Jahren fast alle Länder des damaligen Europas und selbst gewisse Teile des Orients. Überall suchte er von jedem, der ihm etwas zu sagen wußte, etwas zu lernen. Er beschränkte sich nicht auf die Weisheit der Hochschulen, sondern fragte alte Mütterchen, Bader und Schärer, Scharfrichter und Mittelkrämmer, die mit viel Reklame ihre Heilmittel auf den Märkten ausriefen.

Keinem war ihm zu gering; die ganze Volksmedizin durchsuchte er nach nützlichen Verfahren oder Heilmitteln. Aber er nahm nichts ohne Kritik an; alles prüfte er selber. Man darf ihm viele Kenntnisse, die wohl sonst verloren gegangen wären.

Sehrhaft wurde Paracelsus nie recht. Nachdem er während der Jahre seines Herumstreifens einmal in Straßburg sich einige Zeit aufhielt und dort ausgezeichnete Kuren vollbrachte, bei Leuten, die von den Aerzten schon aufgegeben waren, rief ihn der Basler Buchdrucker Froben, dem die Kunst ein Bein amputieren wollte, zu Hilfe. Es gelang dem Paracelsus, das Bein zu retten und den Patienten wieder herzustellen. Daraufhin berief der Basler Magistrat den berühmten Fremden als Stadtarzt und stellte ihm auch die Möglichkeit in Aussicht, an der damals schon alten Basler Universität Vorlesungen abzuhalten. Hohenheim nahm den Ruf an; aber damit war er in ein Wespennest geraten. Erstens wollte die medizinische Fakultät nicht dulden, daß ein Fremder ohne die üblichen Formalitäten der Habilitation, wie man es heute nennen würde, dozierend dürfe. Dann aber erregte er am meisten Anstoß dadurch, daß er nicht, wie es üblich war, lateinisch, sondern deutsch vortrug. Nicht nur Studenten, sondern auch Bader und niedere Chirurgen saßen zu seinen Füßen und bereicherten ihr Wissen.

Als er nun gar in grober Art, denn er war im Streite mit Leuten anderer Meinung gar nicht fein, die Professoren der Medizin beschimpfte und auch ein Buch eines arabischen Aerztes, Avicenna, der den Galenus ausgelegt hatte, öffentlich verbrannte, wobei er die Verbrennung der Papstbulle durch Luther nach-

ahmte, da lief das Maß über. Ein lateinisches Spottgedicht gegen ihn, das öffentlich angeklungen wurde, traf ihn auch moralisch, in seiner Ermüdung durch alle die Kämpfe, so schwer, daß er glaubte, seines Lebens nicht mehr sicher zu sein und bei Nacht und Nebel aus Basel nach Solmar floh.

Damit hatte der Versuch, sich seßhaft zu machen, ein Ende erreicht, und von da an finden wir ihn wieder auf Reisen durch alle europäischen Länder, bis nach Russland und bis nach Spanien hinein.

Bei allen seinen Reisen, bei seiner ärztlichen Tätigkeit, die er überall ausübte, war er unermüdlich im Schreiben. Er verfaßte viele dicke Bücher über seine Ansichten, ebenso wie über medizinische auch über theologische Themen.

Was ist es nun aber, das den Paracelsus von seinen Zeitgenossen unterscheidet und ihm, wenn auch erst lange nach seinem Tode, eine so überragende Stellung in der Medizingeschichte schuf? Man kann es kurz sagen: die Grundlage aller Arzneikunst liegt in der Erkenntnis der Natur, und zwar nicht nur der Natur außerhalb des Menschen, sondern besonders auch der Natur des Menschen selber. In Stelle des überlieferten toten Buchwissens setzte er die lebendige Erfahrung und den Versuch. Seine Kenntnisse in der Metallkunde befähigten ihn hierzu in hohem Maße; so war es denn nicht verwunderlich, wenn er auch metallische Körper in den Arzneischatz einführte. Quecksilber und Antimon wurden von ihm recht eigentlich zuerst angewendet, das erste gegen die damals frisch aus Amerika eingeführte Syphilis, das zweite gegen verschiedene Krankheiten. Gerade auch hier begann er besonders starkem Widerstand der Aerzte, und es ist interessant zu sehen, daß der Kampf für oder wider das Antimon sich gar nicht etwa nur in seiner Zeit abspielte, sondern noch fast zwei Jahrhunderte später tobte.

Paracelsus übte nicht nur die ärztliche Kunst nach eigenen Erfahrungen und Studien aus, er verfaßte, wie gesagt, auch dicke Bücher, in denen er seine Kenntnisse niedergeliegt. Aber während seiner Lebenszeit war es ihm unmöglich, die meisten davon zum Druck zu bringen. Seine Widersacher wußten dies zu verhindern, indem sie die Buchdrucker einschüchterten. Damals durfte nur gedruckt werden, was die obrigkeitliche Bewilligung erhalten hatte. Diese wurde für seine Bücher meist nicht erteilt. Erst vor wenigen Jahrzehnten war es möglich, sein Gesamtwerk zu veröffentlichen; dann erst vor kurzem wurde der Wert seiner Schriften erkannt. Noch um die Mitte des letzten Jahrhunderts galt Paracelsus als ein Außenseiter

und Scharlatan. Die Aerzte seiner Zeit warden ihm auch hauptsächlich vor, daß er sich nicht vornehm kleidete, wie es bei ihnen der Brauch war, sondern in abgerissenen Kleidern einherging. Seine Hände waren nicht gepflegt; sie waren durch seine chemischen Arbeiten rauh und rissig. Er brachte, wo er einige Zeit blieb, seine Wäsche damit zu, vor glühenden Ofen Metalle zu schmelzen und Substanzen zu verarbeiten, die die damaligen Aerzte nicht benützten. Auch in seinem Wesen und in seiner Sprache war er grob und schonte seine Widersacher nicht, sondern belegte sie mit Schimpfnamen, die sehr grob herauskamen. Er wußte dies selber und schrieb seine rauhe Art seiner Herkunft aus dem Bergtal von Einsiedeln zu, wo die Tannen mit ihren stechenden Nadeln fast die einzigen Bäume waren.

"Ich bin ein Schweizer, des Landes von Einsiedeln", schrieb er selber.

Aber bei all seiner Rauigkeit hatte er ein weiches Gemüt; er forderte immer wieder Liebe zu den Mitmenchen als tiefsten Grund der Heilkunde. Auch war er tief religiös veranlagt; eine ganze Reihe theologischer Schriften zeugt dafür.

Paracelsus teilte das Los fast aller großen Männer, verkannt von der Welt, befehdet, verachtet und verspottet zu werden; sein Leben war eitel Mühelosigkeit. Wir finden dies bei vielen der größten Männer auf allen Gebieten. Der berühmte Künstler Michelangelo Buonarroti, der als der größte Bildhauer und Maler seiner Zeit galt, hatte ja auch viel unter folchen Feindseligkeiten und Unzufriedenheiten zu leiden. Wie dieser oft um den Lohn seiner Arbeit kam, so wurde auch Paracelsus oft nach einer glücklichen Kur bei irgend einem Fürsten um sein versprochenes Honorar geprellt. Es kam so weit, daß er einen Eid leistete, er wolle niemehr einen Hochgestellten in die Kur nehmen, sondern nur noch niedere und arme Leute behandeln.

Die Bilder des Paracelsus, die ihn etwa um die Mitte der vierzig Jahre darstellen, zeigen einen Mann mit schon kahlem Kopfe, um den ein Kranz von Haaren liegt. Er ist rasiert, trägt ein einfaches Gewand und hält in den Händen den Griff seines mächtigen Landsknechtschwertes, das oben einen großen Knopf besaß, der geöffnet werden konnte. Man sagte, in diesem Knauf bewahrte er den Stein der Weisen auf; es ist wahrscheinlich, daß er dort Opiumpulver verwahrte, mit denen er bei den Patienten die Schmerzen stillte.

In seinen letzten Jahren weilte Paracelsus in Salzburg, wo er dann 1541 starb. Heute werden in allen Ländern und besonders in der Schweiz Feiern zu seinem Gedächtnis abgehalten. Eine späte Genugtuung, die er nicht mehr erfahren kann!

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Unseren werten Mitgliedern möchten wir bekannt geben, daß

Frau Frieda Schall in Amriswil ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnte.

Wir entbieten der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge sie sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen.

Im weiteren möchten wir alle diejenigen neuen eingetretenen Mitglieder, welche unser Zirkular erhalten haben, dringend ersuchen, uns die benötigten Personalien und Krankenkassenausweise unverzüglich einzutragen, damit die Eintragungen im Mitgliederverzeichnis erfolgen können. Da der Zentralvorstand auf Ende des Jahres wechselt, können wir eine weitere Verzögerung nicht mehr dulden und bitten um raumhöchsteste Erledigung.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
J. Glettig. Frau R. Kölla.
Rhychenbergstr. 31, Winterthur Hottingerstr. 44
Tel. 26 301. Zürich 7.

Neu-Eintritte im September.

Sektion Schwyz:

- Nr. 9a: Fr. Agatha Schuler in Immensee
- Sektion Unterwallis:
- Nr. 4a: Mme. Marie Besson in Charrat
- 5a: Mme. Yvonne Blanc in Sion
- 6a: Mme. Jeanne Borella in Sion
- 7a: Mme. Aimée Bozon in Fully
- 8a: Mme. Philomène Conpy in Arbaz
- 9a: Mme. Cécile Cordonnier-Duc in Montana
- 10a: Mme. Marie Dayez-Sierro in Héremence
- 11a: Mme. Berthe Debons-Luyet in Saviese
- 12a: Mme. Agathe Emery in Lens
- 13a: Mme. Elise Frey in Sierre.
- 14a: Mlle. M. M. Follonier in Les Haudères
- 15a: Mme. Alice Gard in Le Châble
- 16a: Mme. Elisabeth Gasser in Lens
- 17a: Mme. Sylvie Gay-Balmaz in Vernayaz
- 18a: Mme. Angèle Jacquemoud in Evionnaz
- 19a: Mme. Lina Lugon in Finhaut
- 20a: Mlle. Claire Mayor in St-Léonhard
- 21a: Mlle. Lina Pitteloud in Chermignon
- 22a: Mlle. Jeanne Philippoz in Ayant

K 5233 B 3303

- 23a: Mme. Mathilde Praplan in Icôgne
- 24a: Mme. Cath. Reynard in Sion
- 25a: Mme. Euphrosine Roduit in Fully
- 26a: Mme. Berthe Rudaz-Guex in Leytron

- 27a: Mme. Anna Wenger in Sion
- 28a: Mme. Virginie Zufferey in Granges
- 29a: Mme. Denise Berclas in Randogne

Wir heißen sie alle herzlich willkommen!

Unsere Brosche kostet jetzt Fr. 5.25 und ist bei der Zentralpräsidentin, Frau Glettig, Rhychenbergstrasse 31, Winterthur, zu bestellen.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

- Frau Luise Gloor, Birr
- Frau Clothilde Russi, Bißp
- Frau Ursula Grand, Chur
- Frau C. Bär, Amriswil
- Frau M. Santschi, Aeschlen
- Frau Amalie Studer, Kestenholz
- Fr. Emma Mühlmattter, Biel
- Mme. Emilie Bärnd, Bramois
- Frau Rosa Münger, Oberhofen
- Frau Lina Schneeburger, Birsfelden
- Frau Luise Blum, Dübendorf
- Fr. Kath. Steker, z. St. Chur
- Frau Anna Curau, Tomils
- Frau Birthe Seiler, z. St. Baden
- Fr. Lina Studer, Emmetaach
- Frau Elsa Häfeli, Unterentfelden
- Frau Franz. Brunner, Uster
- Frau Magdalena Kehler, Siebenen
- Frau Adele Schäfer, Zürich
- Frau Bitt. Büttler, Mümliswil
- Frau B. Diener, Fischenthal
- Frau Emma Scheffold, Schaffhausen
- Frau Marie Dettwiler, Titterten
- Schwester Anna Mäusli, Langenthal
- Frau Therese Künzli, Schwellbrunn
- Frau M. Bärlocher, Herdern
- Frau Franziska Hügertobler, Zürich
- Frau Flora Güggli, Grenchen
- Mlle. Berta Brouchoud, Bagnes
- Mme. Mélanie Modoux, Orsonnens
- Mme. E. Borgnana, Romanell
- Mme. Julie Burnand, Prilly
- Frau Lina Neuhauser, Langrickenbach
- Frau Flora Kocher, Teuffelen
- Frau Marie Ritter, Bremgarten
- Frau Flora Mangold, Gelterkinden
- Fr. Sophie Birth, Hägglingen
- Frau Luisa Lüdi, Affoltern i. C.
- Frau Marianne Burkharter, Herrenschwanden
- Frau Marie Stierli, Boswil
- Frau Ida Herren, Bern
- Fr. Karoline Pasch, Zollikofen
- Frau Amemaria Oggaz, Bleienbach
- Frau Emma Hochreiter, Herisau
- Frau Birth, Stammheim
- Frau Heim, Neuendorf
- Mme. Éléonore Vauthier, Vaulion
- Mme. El. Meyer, Fribourg
- Sig. Giovanna Nanni, Sessa

Angemeldete Wöchnerin:

- Frau Ida Aeblischer-Räber, Merenschwand

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

- Frau Ackeret, Präsidentin
- Frau C. Hermann, Kassierin
- Frau Schwager, Aktuarin

Todesanzeige.

In Thundorf starb in ihrem 69. Lebensjahr

Frau Lisette Burkhardt-Knecht.

Friede sei mit ihr.

Die Krankenkasse-Kommission.



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neuaufbau ihrer Kräfte mit

Cacaofor

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel